

Die Geschichte der Gaishorner Wurzhörner

Als die Söhne von Hermann Härtl sen. in Liezen aus ihrem ausgedienten Christbaum ein Wurzhorn bastelten, dachte auch mein Mann daran, es mit solch einem Instrument zu versuchen. Es war wohl nicht in erster Linie musikalisches Talent, aber Holz war schon immer ein Material, welches der ehemalige Holzknecht gerne bearbeitete. Ein Besuch im Heimatmuseum Schloß Trautenfels, wo auch Wurzhörner und Flatschen (trompetenähnliche Holzinstrumente) zu sehen waren, tat noch ein übriges und mein Mann begann, nach passenden Fichten- oder Tannenwipfeln zu suchen, um sie zuerst einmal lange trocknen zu lassen. In einer Wagnerei ließ er sie der Länge nach durchschneiden und in mühevoller Handarbeit wurden die beiden Hälften mit Schnitzmessern ausgehöhlt, Nachher wurden sie wieder zusammengeleimt und mit einem ebenfalls handgefertigten Holzmundstück versehen. Es vergingen dann einige Jahre, bis mit den Hörnern geblasen werden konnte. Hauptschullehrer Karl Zimmermann, ein begeisterter Musiker, suchte dann aus den 10 Hörnern 4-5 Stück heraus, die wegen der selben Stimmlage miteinander geblasen werden konnten. Er schrieb auch viele 2, 3, 4 und 5 -stimmige Jodler und Melodien und probte mit den Bläsern recht fleißig.

Nach dem ersten Auftritt bei einem Feuerwehrfest bei uns in Au bei Gaishorn im Jahr 1970 wurden die erster steirischen Wurzhornbläser bald bekannt und nicht selten wurden die 3-4m langen Instrumente auf das Dach unseres VW-Käfers montiert, um da und dort als Rarität bewundert zu werden.. Die erste weitere Reise führte nach Nienburg in Norddeutschland. Urlaubsgäste unseres langjährigen Bläsert Hans Ottacher hatten uns zu einem Schützenfest eingeladen.

Aus Bayern meldete sich der Volkskundler Wastl Fanderl sehr erfreut über das Wiederaufleben des Wurzhornblasens in der Steiermark. Von ihm erfuhren wir, daß diese Instrumente in der Gegend von Schladming - Ramsau auf den Almen zur Verständigung gebräuchlich war. Wastl Fanderl war es auch, der uns die Noten einer Wurzhornmelodie schickte, die von den „Waldsam“- Knechten geblasen wurden. Der Bauernhof vulgo Waldsam stand in Kalwang im Liesingtal, musste jedoch mittlerweile der Phyrnautobahn weichen. Auch von Prof. Pammer gibt es viele Aufzeichnungen über die Flatsche und das Wurzhorn in der Steiermark.

Durch einen evangelischen Pastor aus Elsas-Lothringen erfuhren wir 1985 von einem großartig organisierten Alphornbläsertreffen auf der Burgruine Lichtenberg bei Colmar. Die Gaishorner wurden als einzige Bläsergruppe dazu eingeladen, einen Gottesdienst in der Kirche zu Lichtenberg musikalisch zu umrahmen und auch im französischen Fernsehen wurden sie als einzige Gruppe dieser Veranstaltung gezeigt. Unter mehr als 80 Bläsern kamen es zu einem regen Erfahrungsaustausch und so erfuhren wir, daß auch in Colmar ein Alphornbauer in den selben Jahren wie Hans Rainer damit begonnen hatte, Hölzer zum Klingen zu bringen und dieser Franzose kam dann auch im Jahr 1992 zum Ramsauer Alp- und Wurzhornbläsertreffen.

Im Jahre 1810 schrieb Erzherzog Johann in sein Tagebuch, daß auf der Gjaid-Alm zwei Bauern aus Schladming mit ihren Wurzhörnern für ihn aufgespielt haben. Im Jahr 1992 klangen die Wurzhörner in einer Kette von der Gjaid-Alm bis in die Ramsau und waren auch gut genug, in der Kirche zur Ehre Gottes zu erklingen.

Heute gibt es wieder unzählige Wurz- und Alphörner in unserem Alpenland, teil maschinell gefertigt und wunderschön ausgeführt. Den Grundstein für das Wiederaufleben dieser alten Tradition des Wurzhornbauens und -blasens hat jedoch in seiner schlichten Art und Weise Hans Rainer gelegt und gerade seine urigen, noch in echter Handarbeit hergestellten Flatschen und Wurzhörner werden noch immer bewundert.